

ERASMUS+ 2020/2021

Gastland: Spanien

AUTONOMA DE MADRID

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft

Studiengang: Rechtswissenschaft

Zeitraum: WS 2020/21 und SoSe 2021

Gastuniversität: UNIVERSIDAD

Datum: 21.07.2021

persönlicher Erfahrungsbericht

Im Vorfeld

Die Bewerbung an der GU läuft zunächst über die einheitlichen Kanäle des International Office. Hier steht Frau Shukvani auch schon im Vorfeld für alle Fragen und Unsicherheiten bereit und ist ohnehin eine sehr verlässliche Ansprechpartnerin während des gesamten Prozesses. Wenn man diese Hürde genommen hat, wird man von dem Koordinator für die Partnerschaft mit der UAM, Herrn Prof. Dr. Duve, interviewt. Er ist dabei ebenfalls sehr freundlich und wohlwollend. Kleiner Tipp: Die Tage vorher mal ein paar spanische Tageszeitungen durchschauen, um beim Interview ein wenig Ahnung von den aktuellen Themen im Land zu haben.

Nachdem man von der GU die Zusage für den Platz in Madrid bekommen hat, muss man sich im Anschluss um die Annahme an der UAM bemühen. Dazu ist insbesondere ein Sprachnachweis vorzulegen, der einem ein Niveau von mindestens B1 nach gemeinsamen europäischen Referenzrahmen bescheinigt. Dazu kann man sich an das Sprachzentrum der GU wenden. Ich habe meinen Nachweis sehr freundlich und unkompliziert von Herrn Diz Vidal (DizVidal@em.uni-frankfurt.de) erhalten, nachdem ich eine Schreibprobe auf Spanisch eingereicht, und ein kurzes Gespräch mit ihm geführt hatte.

Etwas später muss man dann das Learning Agreement ausfüllen. Dabei kann man im Hinterkopf behalten, dass dieses Dokument nur vorläufig ist und in den meisten Fällen mindestens einmal modifiziert wird. Es ist also nicht schlimm, wenn man am Ende andere Kurse wählt und belegt als in dieser ersten Version angegeben.

Wesentlich später (in der Regel wenige Tage vor Beginn der Vorlesungszeit in Madrid) muss man die Kurse an der UAM über die sogenannte course wish-list wählen. Dabei wird es oft etwas hektisch (einige Kurse sehr schnell ausgebucht), weshalb man sich die Kurszeiten und Kurse

vorher schon gut angeguckt und ausgewählt haben sollte, um sicherzugehen, dass man auch tatsächlich die Kurse bekommt, die man gerne belegen würde. Um den individuellen Stundenplan zusammenzustellen, kann man die Kurszeiten auf der Seite der Fakultät herausfinden (Website der Facultad de Derecho > Estudios > Horarios, Aulas y Guías Docentes > Horarios y Aulas de clase > Grado > Curso 20XX/YY). Man muss insbesondere auch berücksichtigen, dass die grundständigen Kurse (nicht die Optativas, die eher unseren Schwerpunktveranstaltungen gleichen) immer aus Magistrales und Seminarios bestehen, man also pro Kurs (mindestens) zwei Termine pro Woche hat.

Nicht über die course wish-list, aber grundsätzlich möglich, ist auch die Belegung von Kursen anderer Fakultäten. Zur Einschreibung wird hier ein getrenntes Formular veröffentlicht, die Eintragung darüber kann sich aber bis mehrere Wochen ins Semester verzögern. Ich würde deshalb empfehlen, sich direkt zu Semesterbeginn per E-Mail oder bei der ersten Sitzung persönlich an den Dozenten zu wenden und um die Erlaubnis zu bitten, schon vor der offiziellen Einschreibung am Kurs teilzunehmen. Grundsätzlich kann ich nur dazu ermutigen, sich auch fachfremde Kurse anzuschauen, besonders da die Anzahl an anrechenbaren Kursen für das Studium an der GU ohnehin begrenzt ist.

Vor Ort

Was das Wohnen vor Ort angeht, habe ich auch versucht, möglichst viel Kontakt zu spanischen Studierenden zu bekommen, und mich deshalb auf einen Wohnheimplatz in einem Colegio Mayor beworben. Es gibt auch ein Studentenwohnheim (residencia universitaria Erasmo) auf dem Campus, hier leben allerdings vorwiegend Austauschstudierende. Das Colegio Mayor Juan Luis Vives, in dem ich gewohnt habe, beherbergt außer mir nur einen einzigen weiteren Austauschstudenten und ansonsten nur spanische Studenten. Das Konzept hinter den Colegios Mayores unterscheidet sich von den Studentenwohnheimen, die man aus Deutschland kennt, sehr und ist wesentlich stärker auf den sozialen Austausch der „Colegiales“ ausgerichtet. So wird zum Beispiel immer gemeinsam in der Mensa gegessen (man hat gar keine eigene Küche, sodass man dort essen muss), gemeinsam Sport getrieben, in der Bibliothek des Wohnheims gelernt, usw. Diese wesentlich weniger anonyme Atmosphäre macht es einem fast schwer, sich auf Dauer nicht zu integrieren. Im Gegensatz zu einer WG mit Spaniern hat man außerdem den Vorteil, dass man sich seine Freunde aus einer Gruppe von 200 Studierenden aussuchen kann und nicht darauf angewiesen ist, dass die wenigen Mitbewohner einer kleinen WG gerade zufällig nett sind.

Besonders in den ersten Tagen vor Ort waren die Angebote des ERASMUS Programms und des angegliederten Erasmus Student Network (ESN) der Gastuniversität eine tolle Möglichkeit, um

erste Kontakte zu knüpfen und sich nicht von der anfangs ab und zu auftretenden Einsamkeit, weil man noch niemanden in der neuen Stadt kennt, überwältigen zu lassen. Um an den Veranstaltungen des ESN teilnehmen zu können, muss man sich für 10 € eine ESN-Card erstellen lassen. Danach sind die Veranstaltungen aber größtenteils kostenlos und sehr empfehlenswert.

Studium an der UAM

Fachlich muss man sich an der UAM auf etwas anderes Lehrkonzept als an deutschen Universitäten einstellen. Die Kurse sind sehr verschult und erinnern einen durch Anwesenheitspflicht, Überraschungstests und ständige Hausaufgaben und Referate stark an die gymnasiale Oberstufe. Das kann aber als Austauschstudent auch sehr hilfreich sein, weil einem wieder alles „vorgekaut“ wird und man so etwas besser weiß, was von einem verlangt wird. In den wenigen englischen Kursen sollte man sich auf ein teilweise eher niedriges Sprachniveau der Dozenten gefasst machen. Insgesamt besteht aber in allen Kursen eine hohe Bereitschaft der Dozenten, auch gute und sehr gute Noten zu vergeben, was man von deutschen juristischen Fakultäten ja weniger kennt.

Ein oder zwei Semester?

Eine Entscheidung, die man noch vor Beginn des Bewerbungsprozesses treffen sollte, ist ob man für nur ein oder zwei Semester ins Ausland gehen möchte. Ich habe mich aber für zwei Semester, also ein ganzes Auslandsjahr, entschieden. Für mich war das auch im Nachhinein auf jeden Fall die richtige Entscheidung. Ich denke, vor allem sprachlich, habe ich so sehr viel mehr mitnehmen können, als es mir in nur einem Semester möglich gewesen wäre. Aber auch was die sozialen Aspekte vor Ort angeht, gibt es viele Gründe, die für ein ganzes Jahr sprechen. Mir war es von vornherein wichtig, nicht nur mit anderen Austauschstudenten in Kontakt zu kommen, sondern, wenn möglich, auch mit regulären spanischen Studenten. Das wäre mir vermutlich bei nur einem Semester sehr viel schwerer gefallen, da man bedenken muss, dass die spanischen Studenten vor Ort ja nicht, wie man selbst, zu Beginn komplett isoliert und auf der Suche nach neuen Kontakten sind, sondern bereits sozial verwurzelt. Das führt dazu, dass es weniger leicht ist, mit ihnen Kontakte zu knüpfen und vielleicht eine etwas längere Anlaufzeit benötigt. Abgesehen davon ist es natürlich für die eigene sprachliche Entwicklung besser, eine längere Zeit im Ausland zu verbringen. Wenn man also mit dem Ziel einen Auslandsaufenthalt plant, sich ernsthaft in die neue Stadt, Universität und Kultur zu integrieren, kann ich nur zu einem kompletten Auslandsjahr raten.